

Leitbild des Wolhynier Umsiedlermuseums Linstow

1 Entstehungsgeschichte

Seit dem Ende des 2. Weltkriegs ließen sich im mecklenburgischen Linstow Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und den vom Deutschen Reich besetzten Gebieten nieder. Die größte Gruppe bildeten die Wolhyniendeutschen, die ursprünglich aus der Westukraine stammten. Ihre gesellschaftliche Integration galt offiziell seit Anfang der 50er Jahre als abgeschlossen. Ein öffentlicher Diskurs zu den Umständen ihrer Ansiedlung und den Schwierigkeiten bei der gesellschaftlichen Integration war in der DDR unerwünscht und wurde unterdrückt.

Mit der politischen Wende von 1989/90 erwachte auch in Linstow großes Interesse an historischen Themen, die durch Staat und Partei entweder totgeschwiegen oder einseitig vermittelt worden sind. Angestoßen durch den damaligen Bürgermeister Johannes Herbst entstand die Idee dem Erinnern, Erzählen und Gedenken an die wechselvolle Geschichte der Wolhyniendeutschen einen festen Ort zu geben.

Mit großem bürgerschaftlichem Engagement konnte am 6. August 1993 das Museum zur Migrationsgeschichte der Wolhyniendeutschen als erstes und bisher einziges seiner Art in Deutschland eröffnet werden. Träger ist der am 9. September 1993 gegründete Heimatverein Linstow e.V. Entsprechend seiner Entstehungsgeschichte und seiner aktuellen Ausrichtung wurde der Name „Wolhynier Umsiedlermuseum – Bildungs- und Dokumentationszentrum zur Migrationsgeschichte“ gewählt.

2 Das Museum

Das Museum befindet sich in einem Wohnhaus, das 1947 in wolhynischer Holzbauweise von Frau Emma Altmann und ihren Söhnen errichtet und bis zur baupolizeilichen Sperrung 1987 bewohnt wurde. Das zum Abriss stehende Gebäude wurde zwischen 1990 und 1993 mit Hilfe eines ABM-Projektes rekonstruiert und steht unter Denkmalschutz. Im Innern unterteilt sich das Haus in einen Wohn- und einen Wirtschaftsteil. Küche, Wohn- und Schlafräume waren einfach eingerichtet. Der Dachboden diente als Lager für die Erntevorräte. Zu Ausstellungszwecken wurden die Wohn- und Schlafräume umgestaltet. Küche und Stall bieten dagegen auch heute noch einen guten Einblick in das einfache und beschwerliche Leben der unmittelbaren Nachkriegsjahre.

Nach dem Abschluss der Renovierungsarbeiten des Museumsgebäudes wurden weitere bauliche Erweiterungen vorgenommen. Zu besserer Vermittlung der Lebensweise der Wolhyniendeutschen wurden in den 1990er Jahren ein Backhaus, ein Unterstand für landwirtschaftliche Geräte, ein Erdkeller und ein sogenannter Kranichbrunnen erbaut. Für administrative Aufgaben und die Vereinsarbeit wurde ein Wirtschaftsgebäude errichtet. Im Jahr 2005 wurde das Ensemble durch die Bildungs- und Museumsscheune abgerundet, um neben Bildungs- und Diskussionsveranstaltungen auch soziokulturelle Veranstaltungen durchführen zu können.

3 Grundausrichtung und Selbstverständnis

Das Museum wird entsprechend seiner Gründungsgeschichte durch das ehrenamtliche Engagement von Menschen aus der Region getragen und versteht sich als gemeinnützige Kultur- und Bildungsinstitution. Im Mittelpunkt der musealen Arbeit steht die vielschichtige Migrationsgeschichte der Wolhyniendeutschen. Der Schwerpunkt des Sammlungsprofils liegt auf der volkskundlichen Sammlung zur Alltagskultur und zu den Traditionen der Wolhyniendeutschen unter den schwierigen Bedingungen der unmittelbaren Nachkriegszeit. Hinzu kommen einzelne Objekte sowie historische Fotos und Dokumente aus der Ansiedlungszeit Mitte des 19. Jahrhunderts in Wolhynien bis zum Neubeginn in der SBZ/DDR.

Über den eng gesetzten Rahmen des Sammlungsprofils hinaus bietet die Migrationsgeschichte der Wolhyniendeutschen insbesondere in der pädagogischen Vermittlungsarbeit vielfältige Anknüpfungspunkte zu zentralen Themen der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts, wie:

- Deportationen von ethnischen Minderheiten im zaristischen Russland
- Minderheitenpolitik in der Sowjetunion und in Polen
- Bevölkerungs- und Vernichtungspolitik in der Zeit des Nationalsozialismus
- Bodenreform, Zwangskollektivierung und Aufbau der „sozialistischen“ Gesellschaft in der DDR
- Sozialer Wandel im ländlichen Raum in unterschiedlichen politischen Systemen
- Politische Wendezeit in der DDR
- Migration heute

Ausgehend von der Entstehungsgeschichte des Museums und den mit den Wolhyniendeutschen verbundenen globalen historischen Themen ist es dem Heimatverein ein besonderes Anliegen, dass das Museum in der Region als Ort wahrgenommen wird, in dem eine lebendige Diskussion und der Austausch zu gegenwartsbezogenen gesellschaftlichen Fragen stattfinden kann.

4 Alleinstellungsmerkmale und Profil

Die Wolhyniendeutschen sind im Vergleich zu anderen Vertriebenengruppen zahlenmäßig relativ klein. Zudem wurde ihr Siedlungsgebiet 1921 in Folge des polnisch-sowjetischen Krieges in West- und Ostwolhynien geteilt; eine Teilung, die bis heute in der Zugehörigkeit der Wolhyniendeutschen zu zwei unterschiedlichen Landsmannschaften fortwirkt.

In Linstow haben ungefähr 35 Familien aus Wolhynien von der Bodenreform in der SBZ profitiert und hier eine neue Heimat gefunden. Damit war Linstow nach dem Zweiten Weltkrieg der größte geschlossene Siedlungsraum der Wolhyniendeutschen in Deutschland. Vor dem Hintergrund dieser besonderen Ausgangslage hat der Heimatverein ungeachtet der schwierigen Rahmenbedingungen das einzige in der Bundesrepublik existierende Museum zur Geschichte dieser deutschen Minderheit aufgebaut, das gleichsam als Museum, Lernort und Gedenkstätte fungiert. Zudem hat es sich als wichtiger Anlaufort für Menschen mit und ohne wolhyniendeutsche Wurzeln etabliert, die sich aus familienbiografischen Gründen mit Flucht und Vertreibung beschäftigen.

Mit Hilfe von ethnografischen Objekten und zwei Ausstellungen, die 2017 neu konzipiert worden sind, wird dem Besucher die Geschichte der Wolhyniendeutschen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts vermittelt. Die Dauerausstellung im Museum legt den Schwerpunkt auf die

Flucht aus dem sogenannten Wartheland und den Neuanfang dieser deutschen Minderheit in der Nachkriegszeit in Mecklenburg. Ergänzt wird sie durch die Präsentation von handwerklichen und landwirtschaftlichen Geräten.

Eine (Wander-)Ausstellung auf Tafeln, die in der Museums- und Bildungs-scheune gezeigt wird, beschreibt in gebündelter Form die Anfänge der deutschen Kolonisten in Osteuropa, die Zwangsdeportation der Wolhyniendeutschen durch den russischen Zaren 1915 in das Innere Russlands, ihre Rückkehr in das 1921 zwischen Polen und der Sowjetunion geteilte Wolhynien, die Umsiedlung 1939/40 im Rahmen des Hitler-Stalin-Pakts in von Deutschland annektierte polnische Gebiete sowie die Flucht vor den sowjetischen Truppen im Januar 1945. Während sich einige von ihnen als Nutznießer der Bodenreform eine dauerhafte Lebensperspektive aufbauten, verließen andere nach der einsetzenden Kollektivierung der Landwirtschaft wieder die DDR.

Das Schicksal der Wolhyniendeutschen regt an zum Nachdenken über Migrations- und Integrationsprozesse, Migrationsursachen, Ankommen in der Fremde, Heimat, kulturelle Identität, Multikulturalität und Erinnerungskultur.

5 Hauptaufgaben

Das *Wolhynier Umsiedlermuseum* fühlt sich fünf Hauptaufgaben der musealen Arbeit verpflichtet. Dies sind Sammeln, Bewahren, Erforschen, Präsentieren und Vermitteln. Gesammelt werden alle Objekte, die mit der Geschichte und den Traditionen der Wolhyniendeutschen in Verbindung stehen. Zur Schärfung des Sammlungsprofils wird eine Sammlungskonzeption erstellt, um Mehrfachüberlieferungen und profilmfremde Sammlungen auszuschließen. Zur Bewahrung der bestehenden Sammlung sind alle Objekte vor Schäden durch Diebstahl, Wasser, Feuer, Insekten und Klima zu schützen. Die Ausstellungsflächen und Lagerräume werden regelmäßig auf Schadensbefall kontrolliert. Ein Konzept zur Konservierung und Restaurierung ist noch zu erarbeiten.

Grundlage für die Erforschung der Objekte ist eine Inventarliste, die als digitale Bild-Text-Dokumentation vorliegt. Für die wissenschaftliche Auswertung der Sammlung und ihre historische Einordnung besteht eine kleine Präsenzbibliothek, die es zu erweitern gilt. Besonders wichtig ist hier die Anschaffung weiterer Forschungsliteratur, die die Einordnung der ideologisch motivierten Volkstumsforschung zu den Wolhyniendeutschen aus den 1920er und 1930er Jahren in den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs ermöglicht.

Im Mittelpunkt der Museumsarbeit steht die Präsentation der Sammlungsobjekte für Besucherinnen und Besucher. Die beiden bestehenden Ausstellungen sind in regelmäßigen Abständen auf neue Erkenntnisse in der historischen Fachdiskussion zu prüfen und gegebenenfalls zu aktualisieren. Die Erarbeitung zusätzlicher Ausstellungen zur Geschichte der Wolhyniendeutschen, wie ihre Auswanderung nach Übersee wäre perspektivisch anzustreben.

Die Vermittlungsarbeit findet auf zwei Ebenen statt und zwar durch Ausstellungen mit optionaler Museumsführung sowie museumspädagogische Angebote, wie Projektstage, Seminare und Vorträge.

Zu weiteren Aufgaben der Museumsarbeit gehören Auskünfte zur Geschichte der Wolhyniendeutschen, die Bereitstellung von Exponaten zu Forschungszwecken sowie die

Förderung eigener wissenschaftlicher Forschung bzw. das Anregen externer Forschung durch Universitäten und Hochschulen zur Aufarbeitung der Geschichte der Wolhyniendeutschen.

6 Wirkungskreis und Zielgruppen

Das Wolhynier Umsiedlermuseum versteht sich primär als kulturhistorisches Bildungs- und Freizeitangebot für die umliegenden Landkreise Rostock, Mecklenburgische Seenplatte und Ludwigslust-Parchim mit landesweiter Ausstrahlung.

Schülerinnen und Schüler werden über pädagogische Bildungsangebote, z.B. Projekttag angesprochen. Erwachsenen werden die spezifischen Inhalte der Museumsarbeit neben den Führungen durch soziokulturelle Veranstaltungen vermittelt. Studierende sollen dazu ange-regt werden, die Geschichte der Wolhyniendeutschen im Rahmen von Studienabschlussarbeiten zu erforschen. Bei Touristen aus dem In- und Ausland soll darüber hinaus das Interesse für die Besonderheiten der Region geweckt werden.

7 Kooperationspartner

Die Grundlage für die Museumsarbeit bildet das ehrenamtliche Engagement seiner Mitglieder vor Ort, die das Museum aufgebaut, Teile der Sammlung erworben bzw. gespendet haben und den Museumsbetrieb mit Führungen aufrechterhalten.

Die Gemeinde Dobbin-Linstow sorgt für den Erhalt der Gebäude auf dem Museumsgelände und gibt einen Zuschuss zu den laufenden Betriebskosten. Wichtige Kooperationspartner für die Finanzierung von Projekten sind der Landkreis Rostock, das Justizministerium Mecklen-burg-Vorpommern, die Landeszentrale für politische Bildung MV, die Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Aufarbeitung der SED-Diktatur und die Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern.

Entsprechend seiner Entstehungsidee und -geschichte ist das Museum lokal, überregional und international mit unterschiedlichsten Partnern insbesondere auch in der Ukraine und Polen vernetzt, mit denen es Schnittpunkte zur Geschichte der Wolhyniendeutschen gibt.

Aus fachlicher Sicht ist der Kontakt zu den historischen Fakultäten der Universitäten Rostock und Greifswald zu reaktivieren sowie zur Professur für Demokratiepädagogik an der Hochschule Neubrandenburg aufzunehmen. Die bestehende Zusammenarbeit mit dem Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide mit Schnittstellen zur Natur- und Umweltbildung ist weiter zu vertiefen.

8 Normen und Werte des Museums

Das Wolhynier Umsiedlermuseum richtet seine Arbeit an den folgenden „Ethischen Richtlinien für Museen“ des Internationalen Museumsrats (ICOM) in der Fassung vom 8. Oktober 2004 aus:

1. Museen bewahren, zeigen, vermitteln und fördern das Verständnis für das Natur- und Kulturerbe der Menschheit.
2. Museen, die Sammlungen unterhalten, bewahren diese treuhänderisch zum Nutzen und zum Fortschritt der Gesellschaft.
3. Museen bewahren elementare Zeugnisse zur Gewinnung und Erweiterung von Wissen.
4. Museen schaffen Voraussetzungen für die Wertschätzung, das Verständnis und die Förderung von Natur- und Kulturerbe.

5. Museen verfügen über Mittel, die weitere öffentliche Dienstleistungen und Vorteile ermöglichen.
6. Museen arbeiten sowohl mit den Gemeinschaften, aus denen ihre Sammlungen stammen, als auch mit denen, welchen sie dienen, eng zusammen.
7. Museen halten sich an Recht und Gesetz.
8. Museen arbeiten professionell.

Bei der historisch-politischen Bildungsarbeit insbesondere mit Schülerinnen und Schülern spielen gemäß dem Beutelsbacher Konsens zwei fachliche Prinzipien eine besondere Rolle:

1. Die Nutzer der Bildungsangebote sollen dabei unterstützt werden, sich ein selbstständiges Urteil zu bilden.
2. Themen, die in Wissenschaft und Politik kontrovers diskutiert werden, werden auch in der Bildungsarbeit kontrovers vermittelt.

9 Entwicklungsperspektiven

Die Geschichte der Wolhyniendeutschen hat angesichts momentaner gesellschaftlicher Herausforderungen rund um das Thema Migration nach wie vor hohe Aktualität und bietet gute Möglichkeiten, heutige gesellschaftliche Entwicklungen vor dem Spiegel historischer Ereignisse neu zu bewerten. Die Hauptaufgaben der Museumsarbeit Sammeln, Bewahren, Erforschen, Präsentieren und Vermitteln werden bisher allein durch das ehrenamtliche Engagement der Vereinsmitglieder auf der Basis von Projektfinanzierung umgesetzt. Diese prekäre Ausgangslage stellt den Verein als Träger des Museums vor große Herausforderungen und erfordert neue kreative Wege, um den Bestand des Museums langfristig zu sichern.

Angestrebt wird eine dauerhafte Finanzierung, um Besuchern verlässliche und hochwertige Bildungs- und Freizeitangebote unterbreiten zu können. Im Mittelpunkt der weiteren Planungen steht die Entwicklung und Durchführung zielgruppenorientierter Bildungsformate für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Verlängerung der Öffnungszeiten für Besucher während der Saison sowie die Begleitung von Ausstellungen durch soziokulturelle Veranstaltungen ist erforderlich, um den Bekanntheitsgrad des Museums weiter zu erhöhen. Zur Erreichung dieser Ziele ist daher neben dem ehrenamtlichen Engagement der Einsatz von festangestellten Mitarbeitern unabdingbar.

Die ständige Ausstellung ist nach modernen Gesichtspunkten gestaltet und erfüllt sowohl die Anforderungen der Daseinsvorsorge wie auch die Bedürfnisse touristischer Interessen nach Bildung und Unterhaltung. Die Einrichtung zusätzlicher touristischer Serviceangebote, wie ein Museumsshop oder Gastronomie könnten die Attraktivität des Museums weiter erhöhen.

Die Alleinstellungsmerkmale des Museums sollen durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit stärker sichtbar gemacht werden. Um den Wiedererkennungseffekt des Museums als eigene Marke zu erhöhen, ist eine eigene Corporate Identity zu entwickeln, die sich in allen Werbemitteln wiederfindet. Weiterhin sollen vorhandene Marketingkanäle optimiert bzw. neu aufgebaut werden. Dazu gehört die Aktualisierung der Internetpräsenz, der Aufbau einer Präsenz in sozialen Netzwerken sowie digitale Angebote, wie eine virtuelle Museumsführung per App. Die gute Vernetzung mit den kulturellen, touristischen und Freizeitangeboten in der Region ist weiter auszubauen.